

Die Handschriften der Staatsarchive in Baden-Württemberg. Hg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg. Nachträge und Verbesserungen zu Band 1: Die Handschriften der Sammlung J1 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. Beschrieben von Michael Klein, Wiesbaden 1987, Otto Harrassowitz, S. 563–584. – Vgl. DA 37, 810. Es wird darum gebeten, „weitere Fehler, Ergänzungen und Beobachtungen zu Beschreibungen und Handschriften zu notieren und Bearbeiter oder Herausgeber mitzuteilen“.

A. G.

Die Handschriften 65/1–1200 im Generallandesarchiv Karlsruhe, beschrieben von Michael Klein (Die Handschriften der Staatsarchive in Baden-Württemberg 2) Wiesbaden 1987, Otto Harrassowitz, LXXX u. 608 S., DM 194. – Nach dem Katalog der Hss. des Hauptstaatsarchivs Stuttgart (vgl. DA 37, 810) hat K. nunmehr eine Beschreibung der Hss. im Karlsruher Archiv vorgelegt und damit die nur eine summarische Übersicht bietenden Inventare von 1901 (vgl. NA 26, 769) und 1954 abgelöst. Der Bestand umfaßt nach der 1977–1979 vorgenommenen Bereinigung „größtenteils literarische, historiographische und juristische Einzelwerke“. Sie betreffen vornehmlich geistliche Institutionen des deutschen Südwestens. Daneben ist auch die Schweiz mit Überlieferungen vertreten. Den Anstoß zu der im 19. Jh. angelegten Sammlung haben vielleicht, so Klein, die im Auftrag der MGH von den Karlsruher Archivaren Dümgé und Mone unternommenen Archiv- und Bibliotheksreisen gegeben. Ziel der Neubearbeitung war es, das Material für eine wissenschaftliche Auswertung angemessen zu erschließen. Zeitlich reichen die Hss. von Fragmenten des 11. Jh. und der Fridolinsvita aus dem 13. Jh. (65/429) bis zu einer Reihe von Quellenabschriften noch aus dem Beginn des 20. Jh. Hingewiesen sei auf folgende Hss.: 65/140 (Zeichnung des Siegels eines „Lotharius rex“ [D.Lo.III.84?]), 65/406 (1422 ausgestelltes Vidimus der Goldenen Bulle Karls IV.), 65/532 (Zeichnung eines Siegels Konrads II.), 65/1038 (Abschrift des D.F.I.128), 65/1082 (Abschrift des D.O.III.39), 65/1144 (Abschriften W. Wattenbachs aus unbekannter Hs. von Papst- und Legatenurkunden des 15. Jh.). Durch umfangreiche Indices wird der Band vorbildlich erschlossen. Hoffentlich kann das bisher mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführte Unternehmen bald fortgesetzt werden.

A. G.

Regesten des Archivs der Grafen von Sponheim 1065–1437. Teil 1: 1065–1370, Teil 2: 1371–1399, bearb. von Johannes Mötsch (Veröffentlichungen der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 41 und 42) Koblenz 1987, 1988, Verlag der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz, VII u. 823, VII u. 625 S., je DM 140. – Das Zentrum der Grafschaft Sponheim bildete der Hunsrück. Infolge der Teilungen in die Linien Starkenburg, Kreuznach und Bolanden sowie des nach dem Aussterben des Grafengeschlechts (1437) in komplizierter Weise auf die Fürstenhäuser Pfalz und Baden vererbten Besitzes werden die Urkunden und Akten nicht geschlossen in einem Archiv verwahrt. Sie befinden sich heute in Darmstadt, Karlsruhe, Koblenz, München, Speyer, Straßburg und Wiesbaden. Dieses weitverstreute Material hat M. in Regestenform auf dem Papier zusammengeführt und damit der Forschung einen Fonds zugänglich gemacht, der die hervorragende Rolle dieser Familie in der Landes- und Reichsgeschichte augenfällig unterstreicht. Das Material, das als „weitgehend erfaßt“ gelten kann, wird in 1992 Regesten vorgelegt, die den Inhalt der Dokumente voll ausschöpfen. Das Verständnis des Dargebotenen